# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

**Nr. 18.** Hirschberg, Mittwoch den 4. März **1857.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Deutschland.

#### Preußen.

**Berlin**, den 27. Februar. In Gegenden konfessionell gemischter Bevölkerung, wo Kindern evangelischer Aeltern wegen zu weiter Entfernung von dem Wohnorte des evangelischen Geistlichen es unmöglich ist, den Konfirmanden-Unterricht regelmäßig zu besuchen, sollen jetzt Konfirmanden-Häuser errichtet werden, in welchen die Kinder für die Dauer des Unterrichts bis zur Einsegnung Wohnung und Kost erhalten. Sowohl von einzelnen Gustav-Adolfs-Vereinen, als auch vom Ober-Kirchenrath, sind bereis Mittel für diesen Zweck für einige Ortschaften bewilligt worden. Jetzt hat die Eröffnung einer solchen Anstalt, hauptsächlich mit Hilfe einer Bewilligung des Ober-Kirchenraths, in der Nähe von Rastenburg stattgefunden, und sind in Westpreußen für die nächste Zeit noch drei andere Konfirmanden-Häuser ihrer Eröffnung nahe.

Den neuesten Dispositionen nach, wird **Schlesien** in diesem Jahre die Ehre des Königs-Manövers haben, und soll die Schlacht bei Leuthen, die grade vor hundert Jahren stattgefunden, repräsentirt werden.

#### Großherzogthum Oldenburg.

**Oldenburg**, den 25. Februar. Dem aus dem schleswig-holsteinschen Kriege, insbesondere wegen Wegnahme der dänischen Fregatte „Eckernförde" bekannten Major **Jungmann** ist nach der „W. Z." von Preußen eine Anstellung im Jadegebiete zu Theil geworden.

#### Großherzogthum Hessen.

**Mainz**, den 24. Februar. Kürzlich sind an den Thoren von Mainz die deutschen Adler, deren Farben gänzlich ergraut waren, wieder mit Schwarz-Roth-Gold geschmückt worden.

#### Baden.

In **Freiburg** ist die Reaction im vollen Gange. Alles interessirt sich nur für die Wiederkehr des Bischofs und man erwartet mit Sicherheit die Wiederherstellung der Theokratie. Der Große Rath säumte nicht, die Verfassungsrevision zu dekretiren und die Wiederherstellung der Klöster anzubahnen.

### Oesterreich.

**Mantua**, den 9. Februar. [**Der jüngste Vorfall.**] Die „Allg. Zeitung" bringt von hier folgenden Privatbrief: Trotz alles in Italien sich kundgebenden Enthusiasmus in Folge der Gnadenakte Sr. Majestät des Kaisers, herrscht seit gestern hier in Mantua eine äußerst feindliche Stimmung gegen das Militär, namentlich gegen die Offiziere, welche durch einen anfangs unbedeutenden, in seinen Folgen aber bedenklichen Konflikt zwischen einem k. k. Offiziere und einem hiesigen Bürger hervorgerufen wurde. Der Fall ist folgender: Wie überall bildeten sich auch hier in der Oper Parteien für und gegen die Prima Donna. Vor einigen Tagen wurde diese von der Partei ihrer Anhänger — den Offizieren — beklatscht, von der Gegenpartei aber ausgezischt. Dies gab Veranlassung, daß ein Lieutenant von Zobl-Infanterie einem hinter ihm stehenden zischenden Civilisten sagte: „Sie haben gar keinen Begriff von Musik!" „Warum?" — „Weil Sie zischen!" Der Civilist, Thierarzt Bianchi, wurde umrungen und gefragt, was es gegeben habe, und wahrscheinlich aufgemuntert zu dem, was er später ausführte; denn nach einiger Zeit drängte er sich wieder an den Offizier und forderte Genugthuung. M. antwortete: „Sehr gern!" Bianchi: „Ich bin nicht gewandt, den Säbel zu führen, und fordere Sie auf Pistolen." Die Sekundanten wurden gewählt, doch schon andern Tages kam der Sekundant Bianchi's, ein quittirter österreichischer Ober-Lieutenant, wegen revolutionairer

Umtriebe zum Tode verurtheilt und dann begnadigt — mit der Vorstellung, daß Bianchi Familienvater sei, ein Pistolenduell einen sehr traurigen Ausgang haben könne und mit Säbeln die Sache auszumachen wäre, Eingegangen. Wahrscheinlich war es nun ebenfalls zu Bianchi's Ohren gekommen, daß Lieutenant M. ein ausgezeichneter Fechter ist, denn auf seinen Wunsch wurde abermals auf Pistolen entschieden und endlich am 7. d. M. Nachmittags 3 Uhr das Stelldichein in Bosco Fontana festgesetzt. Die Offiziere fuhren hinaus, warteten volle zwei Stunden, wer aber nicht kam, war Bianchi. Abends jedoch war er unverschämt genug, im Theater, und nach diesem in der Cavalchina (Redoute der Italiener) zu erscheinen. An Provozirungen von Seiten der Offiziere fehlte es nun nicht, so daß er es vorzog, sich zu entfernen. Ungefähr um 2 Uhr Morgens ging Lieutenant M. mit Ober-Lieutenant D. am Café Parthenope, dem revolutionairen Kaffehaus, dem Theater gegenüber, vorbei, und glaubte seines Gegners Sekundanten Arivabene zu erblicken. Während D. ein Bedürfniß befriedigte, ging M. ganz allein hin, um Arivabene über die Ursache des Nichtkommens zu befragen. Der Gesuchte war aber nicht da, sondern Bianchi selbst trat ihm mit Keckheit entgegen. M., ihn erblickend, richtete die beabsichtigte Frage an ihn und fügte bei, daß er ihn für einen Feigling erklären müsse. Auf dieses gab Bianchi — wahrscheinlich im Gefühl seiner Sicherheit inmitten seiner Freunde — M. einen Faustschlag ins Gesicht, so daß diesem das Blut aus der Nase quoll. Natürlich zog nun der Offizier vom Leder, wurde aber von einem zweiten Arivabene, einem Verwandten des Secundanten, und von Bianchi selbst übermannt, ihm der Säbel aus der Hand gewunden und er auf einen Stuhl niedergedrückt. Unter dem Ringen kam auf M.'s Hülferuf Ober-Lieutenant D. in das Kaffehaus, und M., der sich mit einer Gewaltanstrengung losriß, springt zu D. und reißt dessen Säbel heraus. Auf das entflieht die ganze Schaar der Civilisten, etwa acht bis zehn. Bianchi flüchtet in ein zweites Zimmer, M. ihm nach. Bianchi hält ein von Rohr geflochtenes Sopha als Barrikade vor sich, M. reißt aber mit solcher Gewalt daran, daß Bianchi fällt, und nun versetzt ihm M. mit seinem Säbel einige Hiebe, so daß Bianchi bald in seinem Blute schwimmt. Dies ist der Vorfall im Kaffehaus, der mit Blitzesschnelle im Theater bekannt wurde, wo binnen zehn Minuten Alles die Cavalchina verlassen hatte, und sogar Damen mit geballten Fäusten aus den Logen auf die Offiziere im Parterre drohten. Die Wahrheit der Geschichte, so wie ich sie hier gebe, ist bestätigt durch die Aussage des Kaffehausbesitzers und der Marqueurs, welche schon eine Stunde nach dem Vorfalle gerichtlich vernommen wurden. Die Aufregung von Seiten des Civils ist in Folge der übertriebenen Gerüchte nicht gering; gestern sind schon mehrere Offiziere insultirt worden. „Cani!" und „Assassini!" sind die Namen, mit denen man die Offiziere beehrt. Vom Civil war gestern Niemand mehr in der Oper, und selbst das Ballet-Corps benahm sich auf der Bühne mit auffallender Geringschätzung . . . Bianchi ist wohl schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet und wird zweifelsohne aufkommen.

Der „Opione" zufolge, soll die österreichische Regierung die Ertheilung von Pässen nach Sardinien verboten haben.

Mailand, den 20. Februar. Minister Buol ist nach Wien abgereist. Künftigen Monat (der Tag ist noch nicht bestimmt) werden der Kaiser und die Kaiserin Mailand verlassen und sich über Verona nach Mantua und Cremona begeben. — Erzherzog Maximilian wird den Titel eines kaiserlichen Statthalters führen und in den Verwaltungsarbeiten durch drei italienische Räthe ad latus unterstützt werden. — Graf Gyulay ist zum Oberfeldherrn an der Stelle des Feldmarschalls Radetzky ernannt worden. — Die Bälle, welche einige Aristokraten geben wollten, haben unterbleiben müssen, weil die Damenwelt sich geweigert haben soll, mit den Offizieren zu tanzen.

## Schweiz.

Neuenburg, den 21. Februar. Eine Anzahl von 21 Personen ist wegen Desertion, d. h. weil sie sich auf den Aufruf des Militär-Departements-Directors nicht zu der Fahne stellten, theils mit Gefängniß, theils mit Polizeiarrest bis zu drei Wochen bestraft worden. Von diesen sind aber 6 Personen bereits wieder entwichen und haben das Leben in der Fremde dem Aufenthalt in einem republikanischen Gefängnisse vorgezogen. Sonst sind noch 9 Personen unter kriegsrechtliche Anklage gestellt. In Morteau und Pontarlier befinden sich gegenwärtig noch über 250 Militärpflichtige, die nicht eher zurückzukehren wagen, als bis sie sicher sind, daß das straflos geschehen werde.

In Basel fängt man an, gegen Bestrebungen im Schooße der eigenen Kirche, welche sich nach einer freieren Seite kundgeben, amtlich einzuschreiten. Der dortige Rath hat beschlossen, einen Kandidaten der Theologie und Redaktenr des „Freien Worts" zu veranlassen, aus dem Ministerium auszuscheiden, weil derselbe sich heterodox ausgesprochen hat.

## Niederlande.

Haag, den 23. Februar. Zwanzig Malayen, welche auf offener See das niederländische Schiff Teventhe nach vorhergegangener Knebelung der Mannschaft in Brand gesteckt hatten, sind zu Rotterdam angelangt und werden im hiesigen Gefängnisse eintreffen, um vor Gericht gestellt zu werden.

## Frankreich.

Paris, den 23. Febr. Der König von Dahomey hat zwei seiner Söhne nach Frankreich zur Erziehung geschickt. Sie tragen bereits die Uniform des marseiller Lyceums. Ihr Vater, der König Guezo, ist einer der mächtigsten Häuptlinge an der Westküste Afrikas, der seit 1817 regiert und seinen Staat durch Kriege mit den Nachbarn beträchtlich vergrößert hat. Ihm gehört Widah an dem Meerbusen von Guinea. Doch hat er den französischen Kaufleuten erlaubt, sich daselbst niederzulassen, und es besteht nun dort eine französische Faktorei. Widah ist eine Stadt mit ohngefähr 25,000 Einwohnern und 5 Kilometer (eine gute Stunde) vom Ufer entfernt. Die Hauptstadt des Reichs ist Abomeh weiter im Innern des Reichs, wo Guezo vor 4 oder 5 Jahren den Schiffslieutenant Bouet als Repräsentanten Frankreichs empfing. Der König hatte hier zu Ehren seines Gastes einen großen Theil seiner Armee versammelt, darunter ein Regiment Amazonen, 2000 sehr reich gekleidete Weiber. Die ganze Armee des Königs besteht aus 40,000 Mann. Der König hat drei Minister, einen für das Innere, die Marine und den Handel, einen zweiten für die Justiz und den dritten für die Finanzen. Am Eingange der Städte wird von allen aus- und eingehenden Waaren ein Zehent erhoben. Der Anbau des Landes ist vortrefflich, doch fehlen Steine, und die Mauern um den Palast des Königs sind aus gestampfter, mit eisenhaltigen Kieseln untermischter Erde aufgeführt; sie sind 6 Metres (36 Fuß) hoch und sehr dick. Der Kapitän des Dampfers, der zu Widah die beiden Kinder des Königs einnahm, war sehr glänzend aufgenommen worden.

Paris, den 26. Februar. Der mit Depeschen für Lord Cowley hier vor wenigen Tagen eingetroffene Professor der persischen Sprache Herr Ouseley ist mit dem Entwurf eines

zwischen Lord Cowley und Ferut Khan vereinbarten Friedensvertrages nach London abgegangen. Der Vertrag wird in drei Sprachen, persisch, englisch und französisch, abgefaßt werden.

In der Schule der Künste und Gewerbe zu Aix haben Auflehnungen stattgefunden und 30 Schüler sind verhaftet worden.

Der jetzt der Genehmigung der beiderseitigen Regierungen vorliegende Grenzvertrag zwischen Frankreich und Spanien behält die Grenzlinie von 1785 bei, überläßt aber an Spanien einen Theil des Gebiets auf den Bergen von Irali und giebt dafür an Frankreich eine andere Gebietsstrecke, die weniger fruchtbar und holzreich, aber um 186 Hektaren größer ist. Die Kontrakte bezüglich des Waidrechts sind aufgehoben. Das von etwa 100 Franzosen bewohnte Dorf Andorre, das sich nie zur spanischen Nationalität bekennen wollte, fällt an Frankreich, wogegen die 300 Bewohner der nördlichen Abhänge mit ihrem Gebiet Spanien einverleibt worden.

## Spanien.

Madrid, den 23. Februar. Der Militärkommandant zu Antequera ist mit zweimonatlichem Arrest bestraft worden, weil er bei den neulichen Unruhen daselbst nicht nachdrücklich genug einschritt. — Die Behörden haben angeordnet, daß alle in Spanien eingewanderten Ausländer den einmal gewählten Aufenthaltsort ohne gewichtige Gründe nicht mehr verlassen dürfen.

Auf Anlaß der gestern erfolgten Ueberführung der erzbischöflichen Leiche nach Toledo verordnete die Königin in ihrem Palaste einen allgemeinen Fasttag. Linsen in Wasser gekocht und mit gewöhnlichem Oel zubereitet, waren die einzigen Nahrungsmittel, welche man auf der königlichen Tafel servirte und welche der Dienerschaft gereicht wurden.

Eine Korrespondenz aus Melilla vom 24. Jan. theilt mit, daß der Platz auf der ganzen äußern Linie in Allarm war. Die Festung erwiderte das Feuer der Riffianer. Auf den Chafareuse-Inseln fehlte es an Lebensmitteln.

## Italien.

Der König Max von Baiern ist am 15. Februar in Rom angekommen. — Die Zahl der Fremden, die diesen Winter nach Rom gekommen sind, ist außerordentlich groß; man schätzt ihre Zahl auf 60,000.

Turin, den 21. Februar. Am 10. Februar, schreibt man dem „Nord", überbrachte Graf Paar eine Note, welche Reklamationen gegen das sardinische Kabinet enthält und einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen in der Ferne zeigt, wenn Sardinien nicht genügende Erklärungen geben sollte. Die Beschwerden treffen 1stens den Mißbrauch der sardinischen Presse, 2tens die zu Turin von Lombarden gezeichnete Subscription für ein Monument, zu Ehren der im Feldzuge von 1848 gefallenen sardinischen Soldaten, 3tens die Subscription für den Ankauf von 100 Kanonen. Die Antwort des Turiner Kabinets soll bereits nach Wien abgegangen sein.

Der König von Neapel ist in Kaserta. In Neapel jagt ein Vergnügen das andere: am Tage Wettrennen, Abends Theater. Die Zahl der Fremden ist diesen Winter nicht so groß wie sonst.

## Großbritannien und Irland.

London, den 24. Febr. Die königliche Familie, welche sich nächste Woche nach Windsor begiebt, wird daselbst nur kurze Zeit verweilen, da die Königin ihre Niederkunft im März abwarten will.

In der Kohlengrube Laut-hill wüthete gestern früh das Feuer noch fort und verwandelte weite Steinkohlenschichten in eine Art Lavaströme. Bei der Todtenschau über den Leichen einiger von den 19 Arbeitern, die am Tage der Explosion verwundet herausgezogen wurden, sagten ihre Kameraden in aller Naivität aus, daß sie immer gewohnt gewesen seien, mit brennenden Kerzen unten herum zu gehen oder die Sicherheitslampe zu öffnen; sie hätten bis jetzt nie eine Gefahr darin gesehen.

In London und Liverpool haben sich Comités zu Gunsten eines Livingston-Fonds gebildet, um diesen glücklich zurückgekehrten und höchst verdienstvollen afrikanischen Reisenden und seiner Familie vor jeder pekuniären Sorge sicher zu stellen.

London, den 25. Febr. In Westminster war gestern wieder ein großes Arbeiter-Meeting versammelt, um über die Mittel zu berathen, wie der Noth der arbeitenden Klassen abgeholfen und vorgebeugt werden könne. Hauptredner unter den Tausenden war ein Bauarbeiter. Die angenommenen Beschlüsse klagen über Stockung in den Bauten und anderen Geschäften, erklären, daß die einzige Hoffnung der arbeitsfähigen Männer in sofortiger Auswanderung bestehe und daß ihr Blick auf die britischen Kolonien von Australien, Neuseeland und Kanada gerichtet sei, womit das Ansuchen an die Regierung verbunden wird, den brotlosen Arbeitern die Mittel zur Auswanderung an die Hand zu geben, jedoch mit dem Hinzufügen, daß dieses Meeting, wenn gleich veranlaßt durch die ungeheure Noth eines großen Theils der Bevölkerung, die sich genöthigt sieht, die Regierung um freie Ueberfahrt nach den Kolonien zu bitten, von dieser Vergünstigung nur unter der ausdrücklichen Bedingung Gebrauch machen will, daß jeder Auswanderer sich verpflichtet, nach einer festzustellenden Frist seine Schuld an das Mutterland abzutragen.

## Rußland und Polen.

Petersburg, den 17. Februar. Ein Tagsbefehl des Polizeiministers erwähnt mehrfach vorgekommene Anfälle auf Kutscher. Eine Diebsbande hatte sich zusammengethan, um sich auf den Raub von Schlitten und Pferden zu legen. Einige ließen sich daher zu diesem Behuf in entfernte einsame Straßen fahren, überfielen dann den Kutscher und entfernten sich mit Schlitten und Pferd. Andere berauschten den Kutscher und bemächtigten sich dann gleichfalls des Gespanns. Der Thätigkeit der Polizei soll es gelungen sein, der Uebelthäter meistentheils habhaft zu werden. Auch eine Menge andrer Vergehen gegen die öffentliche Sicherheit sind entdeckt.

Petersburg, den 18. Februar. Kraft des Vertrags zwischen Rußland und China vom 14. Juni 1728 wird die seit 1849 in Peking bestehende geistliche Mission im Laufe dieses Jahres durch eine neue abgelöst werden. Außer den Geistlichen werden denselben Fachgelehrte wichtiger Zweige der Wissenschaft beigegeben. Ob dieselben auch politische Aufträge mitnehmen, ist nicht bekannt. Bereits sind einleitende Schritte zum Transport der Sachen dieser Expedition von Kiachta nach Peking getroffen worden. Die Mission, welche jetzt abgelöst wird, hat 7 Jahre in Peking zugebracht und kehrt nun, bereichert durch Kenntnisse der Sitten, Gebräuche und Gesetze des Landes, heim, um geeigneten Orts Gebrauch davon zu machen.

In Odessa schreitet der Generalgouverneur Stroganoff, den Wünschen und Absichten der Regierung entsprechend, mit großer Energie gegen untreue Beamte ein. Leider ist das Verzeichniß der wegen solcher Verbrechen binnen zwei

Jahren Abgeurtheilten oder noch in Untersuchung Befindlichen sehr umfangreich und ein neuer Fall, die Arretirung des Bürgermeisters einer Stadt, hat großes Aufsehn gemacht.

Odessa, den 12. Februar. Von Seiten der Regierung werden mit vielem Nachdruck und Eifer die Schäden und Nachtheile vom letzten Kriege wieder hergestellt, namentlich hier im Süden, der am meisten gelitten hat. Durch Herbeischaffung von Mund- und sonstigen Vorräthen werden Magazine der Krone gefüllt, bedeutende Lieferungen ausgeschrieben und Aufkäufe bewerkstelligt. So hat die Stadthauptmannschaft von Taganrog eine Kohlenlieferung von 240,000 Pud, wovon auch die Dampfflottille im kaspischen Meere gespeist wird, von Greschewsk in Donwode angeordnet, für Noworossyisk 40,000, Suchum 80,000 und Theodosia 120,000 Pud. Sämmtliche Einwohner von Anapa, Noworossyik und Suchum sollen für ihre während des Krieges an unbeweglichem und beweglichem Eigenthum erlittenen Verluste entschädigt werden.

In Polen wird eine neue Gerichtsorganisation vorbereitet, mit welcher auch eine Reorganisation der Kreise verbunden sein wird. Das Appellationsgericht wird aufgehoben, eben so die Civiltribunale und Kriminalgerichte, an deren Stelle in den Gubernialstädten Civilkriminal-Kammern errichtet werden, während die erste Instanz den Kreisgerichten, Woiten und Bürgermeistern anheimfällt. Die Kreisgerichte sollen möglichst im Mittelpunkte des Kreises eingerichtet werden, weshalb vielfache Verlegungen aus einer Stadt in die andere stattfinden werden.

Nach einem Briefe eines Franzosen aus Sebastopol verdankt diese Stadt dem Kriege in der Krim ein ganz neues Leben; eine Menge Touristen, Engländer, Spanier, Italiener, Algierer, Portugiesen u. s. w. haben sich auf der Südseite von Sebastopol etablirt. Die Wiederherstellung der Stadt nach einem neuen Plane wird von einem russischen Ingenieur, einem Neffen des Generals Tottleben, und einem Franzosen geleitet.

## Türkei.

Konstantinopel, den 20 Februar. Die aus Generälen und Oberoffizieren bestehende Kommission, welche sich über die Bildung christlicher Regimenter gutachtlich zu äußern hat, übergab dem Kriegsminister ein Referat, worin sie sich dahin ausspricht, daß die Christen keine besonderen Regimenter bilden, sondern unter Rechnungtragung der Sitten und Gebräuche ihrer Religion mit den muselmännischen Truppen vermischt werden sollen.

Konstantinopel. In der Nacht vom 3. Februar ist ein Kaik, das regelmäßige Fahrten zwischen Kutaly und Konstantinopel macht, in der Nähe der großen Marmora-Insel von 13 Piraten überfallen worden. Die aus 6 Personen bestehende Mannschaft des Kaik und die wenigen auf demselben befindlichen Passagiere wurden gebunden, worauf die Piraten die Frechheit hatten, das Kaik nach Konstantinopel zu führen. Dort erst, nachdem sie Waaren und Baarschaft geplündert hatten, setzten sie, nach sechstägiger Fahrt, die Gefangenen in Freiheit. Nach dem Anzuge zu schließen, waren die Piraten Jonier.

Konstantinopel, den 20. Februar. In der Provinz Salonich hat das Räuberunwesen noch immer nicht aufgehört. Der Gouverneur ergreift nun energische Maßregeln gegen dasselbe. — Neulich rückte eine Truppenabtheilung aus und forderte die Banditen zur Unterwerfung auf. Da sie nicht gehorchen wollten, so wurden sie angegriffen, wobei es gelang, 4 Räuber zu tödten und 5 gefangen und gefesselt nach Salonich zu bringen.

Die Häuptlinge der Tscherkessen haben beschlossen, dem in Konstantinopel weilenden Ungarn Mehemed Bei den Oberbefehl anzuvertrauen. — Ein Häuptling aus Daghesdan ist hier angekommen und ein andrer aus Bushara wird erwartet. — Die Regierung beabsichtigt die Lotterien zu verbieten.

Seit zwei Tagen wüthet ein furchtbarer Sturm in Konstantinopel; die See ging sehr hoch und die Dampfer konnten nicht den Bosporus heraufkommen. Man spricht von zahlreichen Unglücksfällen im Marmorameere.

Die Pforte hat 150 bulgarischen Familien, welche sich gegenwärtig in Bessarabien befinden, die Heimkehr gestattet und angeordnet, ihnen alle hierzu nöthigen Mittel zu gewähren. — Es ist eine Kommission zur Bildung der Gendarmerie ernannt worden. — Die Regierung hat den englischen Telegraphen in Varna übernommen. — Die britische Flotte wird bis zum 24. Februar in Bujukdere bleiben.

## Griechenland.

Athen, den 18. Februar. Am 16ten fand im Piräus eine Abschiedsrevüe über die französischen und englischen Truppen statt. Der Admiral Bouet-Willaume und der Oberst Campbell nahmen die Revüe ab. Ersterer hielt zuerst eine Ansprache an die Engländer, in der er ihnen für ihre bewunderungswürdige Disziplin und ihre loyale Unterstützung dankte. In Griechenland, sagte er, wie im schwarzen Meere und vor Sebastopol haben Engländer und Franzosen zu beweisen gesucht, daß ihre Allianz unauflöslich sei inmitten der ernstesten Umstände. Hurrah deshalb für die vereinigten Fahnen Frankreichs und Englands! Dann wandte er sich an die französischen Soldaten, worauf das Defilé begann, wobei die Engländer neben dem Hurrah auf die Königin auch Hurrahs auf ihre Verbündeten ertönen ließen. — Auf der Insel Santorin hat in der Nacht zum 24. Januar ein Erdbeben stattgefunden, ohne indeß einen größern Schaden anzurichten. Felsenstürze finden fortwährend statt, vorzugsweise längs der Straße von der Stadt in den Hafen, und bedrohten das Leben der dort befindlichen Personen.

## Persien.

Aus Erzerum wird gemeldet, daß die Bemühungen der persischen Regierung, den Bruder des Schach, Naib Sultanad, welcher seit 1853 in Bagdad weilt, zur Rückkehr zu bewegen, gescheitert sind. Der Prinz, welcher es nur dem Oberst Shiel verdankt, daß er damals nicht geblendet worden ist, weist standhaft jede Aussöhnung zurück. Naib, der etwa 24 Jahr alt ist, hat einen großen Anhang in Persien, besonders in Kurdistan, und die Babis scheinen sich mit demselben gegen die bestehende Regierung vereinigen zu wollen. Die Prinzessin Medhul Ilia, die Mutter des Schach, soll sich aus den Gefahren, die ihrem Sohne drohen, kein Hehl machen und deshalb auch zu einem Vergleiche mit England rathen. In der persischen Armee gibt sich, wie es heißt, große Unzufriedenheit kund, weil ihr schon seit langer Zeit kein Sold ausgezahlt worden ist, und sie begeht Excesse, über welche sich die Bevölkerung ernstlich beklagt.

Aus Bombay wird gemeldet: Der englische Gesandte in Persien, Murray, ist in Buschir angekommen. Die Engländer werden in Bassora ihr Hauptquartier aufschlagen.

## China.

Der am 3. Januar plötzlich erfolgte Tod des Mandarinen Syh, Gouverneurs von Schanghai, brachte eine gewisse Aufregung in den unteren und fanatischen Schichten der Bevölkerung hervor, welche die Europäer seines Todes anklagten. Zwei Tage lang fürchtete man ernstliche Unruhen, allein die

Haltung der englischen und französischen Kriegsschiffe und die Energie des Befehlshabers der tatarischen Truppen hielten die Ruhe aufrecht. Bei Abgang der letzten Nachrichten war die Stadt ruhig.

Aus Makao wird vom 10. Januar gemeldet, daß der Kaiser von China sämmtliche fünf den Europäern geöffnete Häfen in Belagerungszustand erklärt habe.

Die Chinesen beschießen fortwährend die Engländer aus ihren Forts. Die Rebellen=Flotte hat sich zu Whampoa mit der Kaiser=Flotte vereinigt, um die Engländer anzugreifen. Chinesische Dschunken haben den Dampfer Thistle verbrannt und die Mannschaft niedergemetzelt. Sämmtliche europäische Schiffe haben Whampoa verlassen.

## Amerika.

Der Senat hat den Vertrag mit England wegen der Mosquitoküste verworfen. Am meisten soll die in die Uebereinkunft mit Honduras aufgenommene Klausel, daß die Sklaverei für immer von den Bai=Inseln ausgeschlossen sei, den Ingrimm der Sklavenbesitzer geweckt haben. — Der Schooner „Jane Glover" wurde in Newyork als Sklavenschiff mit Beschlag belegt. — In Newyork, Louisville und Mobile sind große Feuersbrünste vorgekommen. Eisgang und Ueberschwemmungen richten ebenfalls große Verheerungen an. Auch eine ziemliche Anzahl Menschenleben hat der Eisgang gekostet.

## Tages=Begebenheiten.

Auf einem ostender Schiffe, das von Shields nach Triest abgehen sollte, entstand durch die Nachläßigkeit der Mannschaft eine Explosion im Kohlenmagazin, in Folge deren ein Matrose getödtet und 3 schwer verletzt wurden.

Der von England abgegangene Peninsular=Dampfer „Madrid" ist verunglückt; Mannschaft und Passagiere sind gerettet.

Newyork, den 21. Januar. Der Meeresarm, welcher Brooklyn von Newyork trennt, war völlig gefroren und während mehrerer Tage überschritten Tausende dieses Eisfeld von 5000 Fuß Breite, um sich zu Fuß von einer Stadt zur andern zu begeben. Aber während der Fluth vom 19. Januar Morgens brach das Eis an beiden Ufern plötzlich los und eine große Eisfläche, auf welcher sich mehr als 500 Menschen befanden, bewegte sich dem Ocean zu. Der Hilferuf dieser Unglücklichen vermischte sich mit dem Jammergeschrei der Tausende, die am Ufer Augenzeugen dieses schrecklichen Schauspiels waren. Nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es endlich einem Dampfer, sich an diese Rieseneisscholle festzulegen, ehe sie die Bucht überschritten hatte, und die auf dem Eisfloß befindlichen Personen an Bord zu nehmen.

## Miszellen.

Die Gattin eines reichen jüdischen Banquiers zu Berlin erscheint täglich bei jedem heiteren Sonnenblick in der modernsten und kostbarsten Toilette unter den Linden, während der Mann in einem höchst unscheinbaren Kostüm auf der Börse erscheint. Von einem Freunde nach dem Grunde dieses auffälligen Unterschiedes in der beiderseitigen Toilette gefragt, erwiederte der Banquier sehr naiv: „Meine Frau kleidet sich nach dem Journal; ich nach dem — Hauptbuch."
(Schles. Ztg.)

Zu Krassna in Siebenbürgen vermachte vor seinem Tode ein alter Ziegenhirt das kreuzerweise zusammengelegte Ersparniß seines langen Lebens, 1000 Gulden, der dortigen reformirten Kirche, mit der Bestimmung, davon 500 Gulden zum Bau eines Schulhauses zu verwenden.

Ein respektabler Fastnachtsscherz. Am Fastnachtsdienstage unternahm, wie aus Landshut in Baiern geschrieben wird, der Wagnermeister Ebert in Abensberg, binnen 12 Stunden (von Morgens 4 bis Nachmittag 4 Uhr) aus einem erst im Walde zu fällenden Baumstamm ein ganz großes Wagenrad nicht bloß vollständig auszuarbeiten, sondern dasselbe auch noch von Abensberg bis nach Neustadt (2 Stunden weit) mit freier Hand zu treiben.

Zu Puschlav in Graubünden erklärt der Pfarrer, ein Kapuziner, das Tanzen für eine Erfindung des Teufels. Zur Zeit, als die Jugend Morgens 6 Uhr den Ball verließ, läutete er mit allen Glocken und bemerkte der herbeieilenden Menge, sie sollten sich einen Bacchuspriester zum Pfarrer dingen, wenn sie in Zukunft nicht vom Tanzen lassen könnten.

In der Schweiz erscheinen gegenwärtig 563 Journale, nämlich 422 politische Blätter, 13 religiöse, 11 pädagogische, 4 medizinische, 12 für Handel und Industrie, 8 landwirthschaftliche, 17 über verschiedene Wissenschaften, 31 Amtsblätter, 28 für Lokalanzeigen und 17 für Literatur.

In ganz Frankreich ist die Meinung verbreitet, daß die Welt, d. h., die Erde, am 13. Juni durch den Zusammenstoß mit dem erwarteten Kometen untergehen werde, und es gibt Leute, die in Erwartung dieses Weltendes ihr Testament machen, wobei nur die Frage ist, wer dann erben soll, wenn die Welt untergeht und also Niemand mehr da ist?

Die neueste pariser Mode betrifft hauptsächlich die Aermel der Damenkleider. Diese neuen Aermel à la Juive sind von folgender Beschaffenheit: sie sind weit und geräumig, lassen den halben Vorderarm bloß und fallen gerade bis zum Saume des Rockes herab. Jeder dieser Aermel verschlingt 6 Ellen Stoff; 50 Ellen für den Rock, 12 Ellen für die Aermel, also zusammen 62 Ellen!

## Zur Geschichte des deutschen Nationalgetränkes.

Zur Bierkunde liefert die „Hall. Ztg." folgenden historischen Beitrag: Zu keiner Zeit hat es in Deutschland an Bierfabriken, Bierschenken, Bierstuben, Bierfreunden und Bierpoeten gefehlt. Wenn wir über die Bierströme, welche die Gegenwart trinkt, billig erstaunen, so sollten wir nicht vergessen, daß es die Vorzeit am Biertrinken nicht hat fehlen lassen. Das Mittelalter war wohl eigentlich die deutsche Bierzeit. Damals stand der deutsche Bierruhm in höchster Blüthe, sogar Fürsten verschmähten es nicht, als Bierfürsten zu figuriren. Noch im dreißigjährigen Kriege, der den deutschen Bierfreunden überhaupt ein Ende machte, trug der Kurfürst Johann Georg von Sachsen den edlen Namen eines „Merseburger Bierkönigs." Den Fürsten, wenn sie Herberge in einer Stadt nahmen, verehrten Rath und Bürgerschaft neben welschem Weine gewöhnlich auch eine ganze Ladung Bier. Die berühmtesten Biere wurden nach den Städten ihres Ursprungs genannt, wie das „Torgische" Bier von Torgau, das Merseburger, Naumburger Bier 2c., oder sie bekamen ihren eigenen Spitznamen. Boitzenburg brachte ein so berauschendes Getränk in den Handel, daß es den Namen „Bith (beiß) den Kerl" erhielt; das Bier von Delitzsch machte seine Freunde so friedsam, beweglich und wackelig, daß man es nur „Kuhschwanz" nannte. Das Bier von Brandenburg hieß „Alter Klaus", weil es seinen Trinkern das Ansehen gab, als wären sie stille und fromme alte Betmänner; das Bier von Breslau hieß „Schöps", das gewaltiglich mastete, „denn wer dasselbige stets gebrauchet, ißt wenig, weil man von dem Biere ißt und trinket; es machet dicke fette Leute,

wirkliche Schöpse", — schreibt das erste Biergenie, ein Erfurter Doktor der Rechte, Heinrich Knaust, „fünf Bücher von der göttlichen edlen Gabe, der philosophischen, hoch theueren und wunderbaren Kunst Bier zu brauen", Erfurt 1573. Das Bier von Eisleben und Cottbus hieß „Krabbel an der Wand;" Güstrow sandte seinen „Kniesenack," Halle den „Puff und Muff," Herford die „Ramme," Wernigerode sein „Lumpenbier," Wittenberg „Kuckuck" und „Kater," Jena den „Dorfteufel," Leipzig den „Raster," Kolberg den „Block," Osnabrück die „Buße," Königslutter den „Duckstein," Lübeck den „Israel," Kyritz „Mord und Todschlag." Aber auch die Alten haben es nicht fehlen lassen. Da gab es Biere mit allerlei Kräutern und Wurzeln, denen die Arzneikunst und Biertrinksucht die wunderbarsten Wirkungen zuschrieb; so Wermuth-, Salbey-, Beifuß-, Poley-, Isop-, Rosmarin-, Nelken-, Lavendel-, Lorbeeren-, Melissen-, Kirsch-, Eichel-, Hafelwurz-, Schlehen-, Wachholder-, Himbeeren, Hirschzungen-, Ochsenzungen- und Augentrostbier 2c.

---

# Elisabeth.

(Fortsetzung.)

Hier endete der Brief. Springers Stimme war zuletzt beim Lesen immer stärker und belebter geworden, denn er sah mit Stolz auf die Tugenden seiner Tochter und die Achtung, die man ihr deshalb bewies; die zärtliche Feodora war ganz das Gegentheil ihres Gatten, sie blickte bleich, bewegungslos und schweigend ihre Tochter an, selbst die Kräfte zu weinen, fehlten ihr. Elisabeth kniete vor ihre Eltern nieder und sagte: „O Eltern, lasset mich mit Euch reden, nur demüthig muß man um sein größtes Glück bitten, ich trachte nach dem Glücke, Euch Eure Freiheit zurückzugeben, Euer Glück, Euer Vaterland. Schon länger als ein Jahr ist dies das Ziel meiner theuersten Hoffnungen. O, wenn es ein Gut ist, was ich wünsche, welches mir allein zum Glück gereicht, so verweigert es mir, ich willige darein, allein wenn es kein solches ist ...." Sie war so angegriffen, daß sie nicht weiter sprechen konnte. Springer legte seine Hände schweigend auf ihren Kopf. Feodora aber rief: „Zu Fuß, ohne Unterstützung! ich kann es nicht, ich kann es nicht!"

„Ach Mutter!" erwiederte Elisabeth, „ich beschwöre Dich darum, stoße meine Wünsche nicht zurück. Wenn Du wüßtest wie lange ich meinen Plan schon hege und welchen Trost er mir gewährt hat! Als ich Eure Leiden begreifen lernte, gelobte ich mir, mein Leben Euch zu weihen, Eure Thränen einst zu trocknen. Glücklich nenne ich noch heute den Tag, wo ich mir gelobte, dem Vater zu dienen. O glückliche Hoffnung, die mich aufrecht erhielt, wenn ich ihn weinen sah ...! Ach, wie oft wäre ich in grenzenlose Traurigkeit versunken, hätte ich mir nicht sagen können: ich, ich werde Ihnen das Verlorene zurückzugeben suchen, was Sie bedauern....! O Eltern, wenn Ihr mir diesen Gedanken entreißt, so entreißt Ihr mir das Leben! Ach, verzeihet, wenn ich Euch betrübe; ich werde nicht sterben, wenn Ihr mich hier zurückhaltet, weil mein Tod für Euch ein größeres Unglück sein würde, allein, dann werde ich nicht glücklich sein. Saget nicht, daß ich zu schwach zu einem solchen Unternehmen sei, mein Herz antwortet Euch: es wird Kräfte besitzen, um zu gehen und für Euch Gerechtigkeit zu erbitten, und Worte finden, um sie zu erlangen. Mein Herz fürchtet weder Anstrengungen, noch Hindernisse, noch Verachtung, noch den Hof, noch Könige; es zittert allein vor Eurer Verweigerung...."

„Laß mich, laß mich," unterbrach sie Springer, „Du kehrst meine Seele ganz um; nie hat sie vor einer schönen Handlung gezögert, aber so große Tugenden haben sich ihr noch nicht dargeboten.... Ich glaubte nicht schwach zu sein, Du lehrst mich aber jetzt, was ich bin; ich kann in das, was Du willst, nicht einwilligen."

Feodora durch diese Worte aufgemuntert, sagte zu Elisabeth: „Höre mich, wenn Dein Vater schwach ist, so kannst Du wohl Deiner Mutter erlauben, es auch zu sein; verzeihe ihm, daß er nicht zugiebt, daß Du so große Tugenden entwickelst. Sonderbare Lage, wo eine Mutter ihre Tochter bittet, weniger tugendhaft zu sein; doch Deine Mutter bittet Dich darum, sie befiehlt es Dir nicht, denn Du bist würdig, nur selbstständig zu handeln." — „Mutter, Deine Befehle werden mir immer heilig sein," sagte Elisabeth, „ich hoffe, daß, wenn Du wünschest, daß ich hier bleibe, ich Kraft finden werde, Dir zu gehorchen; da meine Absicht Dich gerührt hat, so laß mich hoffen, daß sie Deine Zustimmung erhalten wird. Ist wohl ein anderes Mittel vorhanden, meinen Vater der Verbannung zu entreißen? Seit zwölf Jahren schmachtet er hier, hat wohl ein Freund seine Vertheidigung übernommen? Wenn nun einer wäre, würde der so zu sprechen wagen wie ich? würde er mit solcher Liebe für Dich handeln? Ach, lasset mich glauben, daß Gott nur Eurem einzigen Kinde die Macht gegeben hat, Euch dem Glücke wiederzugeben; stellet Euch der hohen Sendung nicht entgegen, die der Himmel ihm anvertraut hat. Was findet ihr denn in meinem Unternehmen Schreckendes? Ist es meine Abwesenheit? — Ich habe Euch hören seufzen, daß Ihr mir keinen Gatten geben könnt; ein Gatte, würde der mich nicht auch von Euch trennen? Sind es Gefahren? Für mich gibt es keine. Die Winter dieses Klimas haben mich an die Kälte der Jahreszeiten gewöhnt; auch bin ich durch meine Reisen den Anstrengungen eines langen Marsches gewachsen. Fürchtet Ihr für meine Jugend? Sie wird meine Stütze sein, denn dem Schwachen eilt man zu Hülfe. Fürchtet Ihr vielleicht meine Unerfahrenheit? O, so ruft Euch die Worte des Gouverneurs zurück. Er erlaubt armen Missionaren unter unserm Dache auszuruhen, um mir einen Führer und Beschützer zu geben. Alles, Alles ist überlegt; keine Gefahr, keine Hindernisse stehen im Wege; Euer Segen und Eure Einwilligung fehlen nur noch....." „Willst Du Dein Brot betteln?" erwiederte Springer mit Bewegung. Deiner Mutter Vorfahren, die ehemals hier herrschten, die meinigen, die den Thron Polens inne hatten, werden die Erbin ihres Stammes, durch dieses Rußland Almosen bittend, eilen sehen; durch dieses Rußland, welches ihre Königreiche zu Provinzen seines Reiches gemacht hat."

„Wenn ich von solchem Blute abstamme," erwiederte sie, „und also zwei Kronen die Häupter meiner Vorfahren geschmückt haben, werde ich mich ihnen und Euch würdig zeigen, und den Namen, den sie mir gelassen haben, nicht erniedrigen. Das Unglück erniedrigt ihn nicht. Warum sollte die Tochter der Seids und von Sobiesky erröthen, Zuflucht zur Milde ihres Gleichen genommen zu haben? So viele, von dem

Gipfel der Ehrenstellen herabgestürzte Männer, haben für sich angefleht! Glücklicher als alle die, werde ich bitten, nur um meinem Vater zu dienen."

Springer erkannte an der edlen Festigkeit seiner Tochter, daß er nicht das Recht hätte, seiner Tochter ferner zu widersprechen; er sagte deshalb zu Feodora: „Wollen wir unsere Tochter hier sterben lassen? wollen wir sie des Glückes berauben, das zu thun, wozu Kindes-Liebe und Treue sie bewegt? Fasse Muth! Weil es kein anderes Mittel giebt, ihr Herz zu beruhigen, so wollen wir sie abreisen lassen." „Nein," erwiederte Feodora, „ich werde sie nicht abreisen lassen; vergeblich verlangt man es von mir. Was! ich sollte das Leben meines Kindes aussetzen, um eines Tages zu hören, daß es vor Kälte und durch Unglücksfälle in den schrecklichen Einöden umgekommen ist, um ohne dasselbe zu leben, um es für immer zu beweinen, dies wagt man von einer Mutter zu verlangen! O Stanislaus, was verlangst Du von mir? Würdest Du mich je über meinen Schmerz trösten können?" „Wenn Du es befiehlst, Mutter," sagte Elisabeth, indem sie ihre Mutter mit Liebkosungen überhäufte," so werde ich nicht abreisen, ich werde Dir gehorchen. Aber vielleicht wird Gott von Dir erlangen, was Du meinem Vater verweigert hast; komm, wir wollen ihn bitten, wir wollen ihn fragen, was wir thun müssen. Er ist das rechte Licht, das uns führen, und die rechte Kraft, die uns aufrichten kann. Die Erkenntniß, wie auch die Ergebung kommen nur von ihm." —

Am andern Morgen befand sich Springer mit seiner Tochter allein; er erzählte ihr seine langen Leiden und die kläglichen Kriegsscenen, die das unglückliche Königreich Polen zerrissen und aus der Zahl der Reiche getilgt hätten. Mein einziges Verbrechen, sagte er, ist: daß ich mein Vaterland zu sehr geliebt habe und seine Unterjochung nicht aushalten konnte. Seine größten Herrscher waren von demselben Blute als ich, ich konnte selbst zum Throne gerufen werden, und meine Liebe schuldete ich dem Lande, aus dem ich meinen Ruhm zog, ich habe ihm gedient, wo ich konnte. Allein, an der Spitze einer Hand voll edler Polen, habe ich es bis zum letzten Augenblicke gegen die drei großen Mächte, welche immer weiter vordrangen, um es an sich zu reißen, vertheidigt, und nachdem wir durch die Zahl unserer Feinde bis unter die Mauern Warschaus zurückgedrängt waren, habe auch ich mich beim Anblick dieser großen, den Flammen und der Plünderung sonst preisgegebenen Hauptstadt, unterwerfen müssen, in der Tiefe meiner Seele widerstand ich nur noch. Doch, in meinem Vaterlande erniedrigt und beraubt zu sein, ertrug ich nicht; ich suchte überall Bewaffnete, überall Verbündete, die mir beiständen, Polen wieder zu erheben, ihm seinen Namen und sein Dasein wiederzugeben. Dies waren vergebliche Anstrengungen, unnütze Versuche. Jeder Tag vervollständigte die Herrschaft der Eroberer. Die Besitzungen meiner Vorfahren lagen in dem zu Rußland gekommenen Theile Polens, dort lebte ich mit Deiner Mutter glücklich, glücklicher hätte ich noch gelebt, wenn das fremde Joch nicht schwer auf meiner Stirn gelegen hätte. Meine Beschwerden waren ungestüm, aber besonders beunruhigten die zahlreichen Unzufriedenen, die sich um mich sammelten, die Regierung. Eines Morgens wurde ich meinem Hause, meiner Frau und Dir entrissen; Du warst damals 4 Jahre und weintest nur, weil Du Deine Mutter weinen sahst. Ich wurde in die Gefängnisse nach Petersburg gebracht; Feodora folgte mir dahin, die Erlaubniß, meine Gefangenschaft zu theilen, war die einzige Gnade, die sie erlangen konnte. Beinahe ein Jahr lebten wir daselbst im Kerker. Ich wurde ohne gehört zu werden verurtheilt, und lebenslänglich nach Sibirien verbannt. Meine treue Gattin verließ mich nicht; sie hätte mich auch nicht verlassen, wenn ich in die finstern Eisgefilde des schrecklichen Beresow, oder die unermeßlichen Einöden des Baikalsees oder Kamschatka's geschickt worden wäre. Ja, ich glaube, daß ich eben ihrer großmüthigen Hingebung ein milderes Schicksal verdanke. O mein Kind, wenn ich in meinem Leben Glück genossen habe, so habe ich es Deiner Mutter zu danken, und ich habe mich des Unglücks, das sie betroffen, anzuklagen." „Unglück, mein Vater," sagte Elisabeth zu ihm, „und Du hast sie immer geliebt?"

Bei diesen Worten erkannte Springer Feodoras Herz, er sagte zu Elisabeth: „Wenn ich eines Tages Deinem Muthe, Deiner Aufopferung Güter verdanke, die ich nur wünsche, um Dich damit zu beglücken, so wird Dir dieser Brief (er gab ihr Smoloffs Brief, welchen er am Abend vorher aufbewahrt hatte, zurück) unsere Wohlthäter ins Gedächtniß rufen, Du mußt dann dankbar sein, und ein Bündniß mit der Tugend kann das Blut der Könige nur ehren." Elisabeth nahm den Brief aus den Händen ihres Vaters und indem sie ihn an ihrem Busen verbarg, sagte sie: „die Erinnerung an den, der Dich beklagt, Dir gedient, Dich geliebt hat, wird nie aus meinem Herzen schwinden."

Man hatte einige Tage nicht mehr von der Reise gesprochen, Feodora hatte ihre Einwilligung noch nicht gegeben, traurig und muthlos ging sie umher.

Es war an einem Sonntage Abend, die Familie betete, da hörte man an der Thüre ein Klopfen. Springer öffnete und in demselben Augenblicke rief Feodora: „O mein Gott, mein Gott, nun kommt der, der uns verkündet worden, der, der unser Kind fortführen will." Sie legte sich weinend mit dem Kopfe auf den Tisch, ohne daß ihre Frömmigkeit sie so stark machen konnte, dem Gottesmanne entgegen zu gehen. — Der Missionar, eine ehrwürdige, durch die vielen Anstrengungen etwas gebeugte Gestalt, mit einem langen, silberweißen, bis auf die Brust herabhängenden Barte trat ein, obgleich sein Körper geschwächt, so war doch seine Seele stark, seine Blicke sanft und tröstend.

„Mein Herr," sagte er, „ich trete mit Freuden bei Ihnen ein, der Segen Gottes ruht auf Ihrer Hütte, ich weiß, daß es hier köstlichere Schätze giebt, als Perlen und Gold. Ich bitte Sie um ein Nachtlager." Elisabeth eilte, dem ehrwürdigen Greise einen Sitz zu bringen. „Junges Mädchen," sagte er zu ihr, „Du bist auf dem Tugendwege weit fortgeschritten, und hast uns nach den ersten Schritten hinter Dir gelassen."

Er setzte sich und als er das Schluchzen Feodoras hörte, sagte er zu ihr: „Christliche Mutter, was weinest Du? Hat Dich Gott nicht gesegnet, kannst Du Dich nicht auch unter allen Frauen glücklich preisen? Du vergießest Thränen, weil Dich die Tugend eine kurze Zeit von Deinem Kinde trennt, was sollen die Mütter machen, deren Kinder sich durch das Laster von ihnen losgerissen haben und sie für die Ewigkeit

verlieren?" — „O mein Vater! wenn ich sie nicht mehr wiedersehen sollte!" rief Feodora! — „Du wirst sie wiedersehen, erwiederte er, im Himmel wo schon ihr Erbtheil ist, aber Du wirst sie auch auf Erden wiedersehen. Die Anstrengungen sind groß, aber Gott wird ihr helfen!

Tiefe Stille herrschte im Zimmer, Springer fühlte sich nicht stark genug, um zu sprechen, und auch Elisabeth fühlte sich, da ihre Abreise so nahe war, traurig.

Als das Abendbrod bereitet war, setzte sich der Missionar mit den Verbannten zu Tische, die größte Gastfreundschaft führte den Vorsitz, aber die Munterkeit war aus dem Kreise verbannt und nur mit Anstrengung hielt jedes seine Thränen zurück. Mitleidig blickte der gute Geistliche seine Gastgeber an und suchte den Schmerz der Verbannten dadurch zu mildern, daß er ihnen aus seinem Leben Ereignisse mittheilte und sie ihren Schmerz durch die Leiden Anderer, die er ihnen darstellte, vergessen machte, er nöthigte sie durch seine Erzählungen oft zu dem Bekenntniß, daß ihre Leiden doch noch milder seien, als vieler anderer Menschen. In der That konnte dieser Mann viel erzählen, da er seit beinahe 60 Jahren 2000 Meilen von seinem Vaterlande, (er war ein Spanier) unter einem fremden Himmel, mitten unter Verfolgungen gearbeitet hatte, ohne je zu ermüden. Die Bekehrung der Barbaren, die er seine Brüder nannte und die so oft seine Peiniger waren, hatte er eifrig betrieben. Er war zu Peking in China gewesen, er hatte unter Wilden gelebt, deren Sitten er gemildert und die herumziehenden Horden vereinigt und ihnen den Ackerbau gelehrt. Steppen hatte er in fruchtbare Landstriche, wilde und rohe Menschen in Lämmer der Heerde Christi verwandelt. Ach! jene Menschen sagen nicht, daß die, welche zu ihnen kommen, böse und ergeizig sind, sondern sie nennen sie Wohlthäter. Der gute Vater erzählte den Verbannten hierauf, daß er von seinem Vorgesetzten zurückgerufen sei und nun nach Spanien, seinem Vaterlande, zurückreise, zuvor aber noch durch Rußland, Deutschland und Frankreich müsse, er meinte aber, dies hätte für einen, der in Einöden gewandert ist, Nachts in Höhlen oder meist auf freiem Felde geschlafen, zum Kopfkissen einen Stein und zur Nahrung oft nur Wurzeln oder ein wenig Reismehl mit Wasser eingerührt gehabt habe, wenig zu bedeuten. Der Vater Paul glaubte schon in seinem Vaterlande zu sein, da er sich bei Christen befand.

Man bereitete für den Vater Paul ein reinliches und bequemes Bett in dem Kabinet, das die junge Tartarin bewohnte.

Da der Tag anbrach, näherte sich Elisabeth leise der Thür des Vaters Paul und als sie hörte, daß er schon betete, bat sie ihn um Erlaubniß eintreten und sich mit ihm allein unterhalten zu dürfen, denn sie fürchtete, in Gegenwart ihrer Eltern von dem Plane, daß sie bei der nächsten Morgendämmerung abreisen wolle, zu sprechen. Sie erzählte dem Missionar ihre ganze Lebensgeschichte, die nur aus Beweisen ihrer Zärtlichkeit zu ihren Eltern bestand. Oft sprach sie in ihrer Erzählung den Namen Smoloff aus, doch geschah es nur mit der Reinheit der Unschuld. Vater Paul war von ihrer Erzählung sehr gerührt, er hatte fast eine Reise durch die ganze Welt gemacht, hatte viel in derselben gesehen, doch ein Herz wie Elisabeths hatte er nicht gefunden. (Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, den 1. März 1857.

In der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung am 2… Februar wurde von zwei Mitgliedern derselben der Antrag gestellt: bei dem Hohen Hause der Abgeordneten des Landtages für die Einführung der neuen ministeriellen Steuervorlage, betreffend die Häusersteuer, zu petitioniren. Das Motiv, daß selbige keine Vermehrung der Steuerlast sei, sondern nur auf die gerechteste Weise einen Ersatz für eine aufzuhebende Steuer bilde, fand regen Anklang in der Versammlung und es wurde der Beschluß gefaßt, den Magistrat zu ersuchen, demselben beizutreten und eine Petition schleunigst nach Berlin abgehen zu lassen. Dies ist auch geschehen. Bei der obigen Beschlußfassung hegte die Versammlung die hoffnungsvolle Erwartung, daß auch andere Provinzialstädte ihrem Beispiel folgen und dadurch darthun würden, daß der Opposition dieser Steuer gegenüber es wohl auch Viele im Lande gebe, welche für die Einführung der Haussteuer stimmen. Wenn auch einige im Wachsthum begriffene Städte gegen die neue Steuer petitionirt haben, so dürfte dieses nur deshalb geschehen sein, weil sie in einem Zeitraum von 40 Jahren sich bedeutend vergrößert haben; hingegen Städte, wo der Werth der Häuser sich verringert, durch die Häusersteuer in Abgaben erleichtert würden.

## Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bauergutsbesitzer Christian Gaertner zu Rohnau (Kr. Landeshut) das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

# Familien-Angelegenheiten.

### 1179. Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Warmbrunn, den 1. März 1857.

Scheimann Schneller.

### 1151. Entbindungs-Anzeige.

Die am 26. Februar früh 2 Uhr schwere aber glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Marie geborne Ludwig, von einem gesunden kräftigen Mädchen, welches aber zu unserm größten Schmerze schon am folgenden Tage durch den Tod uns entrissen wurde, zeigt theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an:

Schmidt, Feldwebel im 18. Inft.-Rgt.

Liegnitz den 28. Februar 1857.

## Todesfall-Anzeigen.

1166. Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 24. Februar c. an Lungenleiden der Landschaftsmaler Eduard Hollstein zu Berlin im Alter von 43 Jahren, welches mit der Bitte, dem biederen Vollendeten ein freundliches Andenken zu bewahren, seinen vielen Freunden in Schlesien in tiefer Betrübniß zugleich im Namen der trauernden Wittwe anzeigt

der Bruder des Entschlafenen

Oberpfarrer Hollstein in Meffersdorf.

(Nebst Beilage.)

1162. **Todes-Anzeige.**

Trauernd zeigen wir hierdurch allen Bekannten und Freunden den am 22. Februar Nachts 12 Uhr durch ein schleichendes Zehrfieber herbeigeführten sanften Tod, in einem Alter von 64 Jahren 1 Monat 13 Tagen, unsers guten Gatten, Vaters und Großvaters, des Bauerguts-Besitzer Johann Gottlob Sommer zu Ober-Görisseiffen, ganz ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme.

Görisseiffen, Schönfeld, Pilgramsdorf und Plagwitz.

Sanft möge Dich die kühle Erde decken,
Um Deinen Hügel leise Lüfte wehn,
Bis Dich der Herr einst selig wird erwecken,
Und wir verklärt uns Alle wiedersehn!

---

**Danksagung.**

Seit die Brandfackel einer ruchlosen Hand am 7. April vorigen Jahres das Gehöft und Vorrath des Verewigten eine Beute der Flammen werden ließ, hat er, theils bald, theils nachher von theilnehmenden Freunden und andern edlen Menschen aus nah und fern so viele thätige, ja sogar aufopfernde Beweise des Wohlwollens erfahren, für die er, durch seine seit diesem Unglück merklich zerstörte Gesundheit, seinen tiefgefühlten Dank bisher öffentlich auszusprechen, verhindert worden ist, daher die Hinterlassenen sich verpflichtet fühlen, in seinem und ihren Namen den aufrichtigsten herzlichsten Dank mit dem Wunsch auszusprechen, der Höchste möge Allen ein reichlicher Vergelter des Guten und ein Beschützer vor ähnlichem Unglück sein.

Görisseiffen, den 26. Februar 1857.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

1178. **Denkmal der Liebe**

auf das Grab
des weil.

**Johann Christian Hainke,**

gewesenen Vorwerksbesitzers zu Herischdorf,
gestorben am 3ten März 1856
im Alter von 76 Jahren.

Sieh', schon ist ein Jahr entschwunden,
Seit man Dich zur Ruhe trug,
Und es bluten frisch die Wunden,
Die die bittre Trennung schlug.

Weinend stehen wir am Hügel,
Der die theuern Reste deckt,
Dort auf lichtem Seraphsflügel
Lebst Du, wo kein Leid Dich schreckt.

Trägst die Ueberwinderkrone,
Die Dir Gott zum Lohn bescheert,
Da Du treu in seinem Sohne
Lebtest, wie er uns gelehrt.

Heißer Dank für Deine Güte
Folge Dir zu Sternenhöh'n,
Bis in sel'ger Geister Mitte
Wir dereinst uns wiederseh'n.

Die hinterbliebene Gattin,
Kinder, Schwieger- und Enkelkinder.

---

1132. **Erinnerung am Todestage**

meiner am 5. März zu Beerberg verstorbenen Gattin

**Johanne Christiane Günter geb. Menzel.**

Schon ein Jahr schläfst Du in stillem Frieden,
Theure Gattin, in der Erde Schooß.
Dir war nicht ein läng'res Ziel beschieden,
Gott gab Dir ein schön'res, beff'res Loos,
Für der Erde mannigfache Leiden,
Durch des Himmels ungetrübte Freuden.

Keine Zeit wird hier die Wunde heilen,
Die Dein Tod in meinem Herzen schlug;
Mit wem soll ich Schmerz und Freuden theilen?
Da man Dich hinaus zu Grabe trug,
Wo ich oft mit trübem Blick erscheine
Und noch Thränen stiller Wehmuth weine.

Nur ein Trost bleibt mir für dieses Leben,
Durch die Hoffnung auf ein Wiedersehn,
Dort, wo Engel Deinen Geist umschweben,
Wo so sanft des Friedens Palmen wehn,
Wo des Todes dunkle Schatten schwinden;
Ruhe wohl! bis wir uns wiederfinden.

Der hinterlassene Gatte
Johann Gottfried Günter,
Haus- und Ackerbesitzer.

---

1153. **Zum Andenken**

an unsere frühvollendete gute Gattin und Mutter,

**Frau Juliane Hentschel geb. Hallmann**

in Warmbrunn.
Sie starb den 3. März 1856 in dem Alter von
40 Jahren, 7 Monaten und 7 Tagen.

Wir stehen trauernd heut an Deinem Hügel,
Der Dich, die liebevollste Mutter, deckt,
Und ob das Jahr auch schwand mit raschem Flügel,
Wird doch die Wunde immer neu erweckt,
Die Dein Verlust dem Herzen hat geschlagen,
— Ach, nicht geheilt in den entschwund'nen Tagen.

Nimm' heut von Deinem Gatten, Deinen Waisen
Des Dankes und der Liebe Opfer an,
Einst werden wir die Wege Gottes preisen,
Die unsre Schwachheit noch nicht fassen kann.
Einst haben wir Dich, treue Mutter, wieder
Und singen mit Dir heil'ge Jubellieder.

Der trauernde Gatte mit seinen 7 Kindern.

---

**Brandschaden.**

Greiffenberg, den 27. Februar. Heut Abend um 7½ Uhr brach in einer der vor dem Hirschberger Thore gelegenen 17 Scheuern, und zwar in der von der Stadt am entferntesten, nach dem Stadtbusche zu gelegenen, Feuer aus, welches mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß binnen 1¼ Stunde sämmtliche Scheuern, mit Ausnahme einer einzigen, isolirt stehenden, so wie das massiv gebaute Sommer-Schank-Lokal des Brauermeister Meißner, in Asche lagen. Wir sind abermals in dem Falle, böswillige Brandstiftung als wahrscheinlich anzunehmen. — Der Herr Staats-Anwalt Baier hat unter dem 28. Februar eine Belohnung von 100 Thaler auf die Entdeckung des Brandstifters ausgesetzt.

### Unglücksfall.

Der Freistellbesitzer u. Kohlenfuhrmann Gottlieb Renner aus Neu=Petersdorf bei Hohenfriedeberg verunglückte am 19. Februar neben dem Zollhause in Röchlitz, indem er daselbst beim Absteigen von seinem Wagen unter denselben zu liegen kam und das geladene Fuder Kohlen ihm über den Leib ging; er kam aber noch bis Goldberg in die Vorstadt, wo er im Gasthofe zum goldnen Löwen Aufnahme fand und ärztliche Hülfe bekam, aber bei aller angewandten sorgsamen Pflege durch die erlittenen Verletzungen am 22sten in dem Alter von 63 Jahren 7 Monaten 10 Tagen seinen Geist aufgeben mußte. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 5 Kinder.

---

### Literarisches.

561. **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

**Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs= und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen= und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.**

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

---

1140. Zur öffentliche Prüfung sämmtlicher Klassen der ev. Stadt- und Freischule, welche den 9. 10. und 11. März, Vormittags von 8 — 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr stattfinden wird, ladet ergebenst ein Rector Lindner.

---

1130. [ ] z. h. Q. 6. III. 3¾. M. C. [ ] III.
[ ] z. h. Q. 6. III. 5. Instr.-[ ] II.

---

1187. **Donnerstag, den 5. März c., Conferenz und Billet=Verloosung im dramatischen Verein.**
**Der Vorstand.**

---

## Amtliche und Privat=Anzeigen.

1191. **Bekanntmachung.**

Außerhalb hiesiger Stadt ist ein brauner niedriger Filzhut gefunden worden. Der Verlierer kann solchen im hiesigen Polizei=Amte in Empfang nehmen.

Hirschberg den 2. März 1857.

Die Polizei=Verwaltung. Vogt.

---

1149. **Aufruf.**

Alle hier ortsangehörige oder in einem festen Dienstverhältnisse oder in fester Arbeit allhier stehenden männlichen Personen, welche in den Jahren **1837, 1836 und 1835** geboren sind, mit Ausnahme derjenigen, welche glaubhaft nachweisen können, daß sie bereits eine definitive Entscheidung über ihre Militär=Verhältnisse erhalten haben, **und desgleichen diejenigen männlichen Individuen, welche das gestellungspflichtige Alter von 22 Jahren zwar bereits überschritten haben, jedoch noch nicht im Besitz eines Ausweises über ihre definitive Abfindung sind, werden hierdurch aufgefordert** sich in den Tagen

**des 9., 10. und 11. März a. c.**

in dem Polizei=Amte allhier während der gewöhnlichen Amtsstunden zu melden und ihre **Gestellungs=Scheine** mit zur Stelle zu bringen. Die nicht allhier sondern **Auswärts geborenen Heerespflichtigen müssen bei ihrer Anmeldung mit ihren Geburtsscheinen versehen sein.**

Hirschberg den 27. Februar 1857.

Die Polizei=Verwaltung. Vogt.

---

1124. **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Gastwirth Ernst Gottfried Heinrich Liebig gehörigen mit einander verbundenen beiden Häuser, No. 960 und 961 zu Hirschberg, zusammen gerichtlich abgeschätzt auf 1003 Rtl. 28 Sgr. 4 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 8. Juni 1857, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder=Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 10. Februar 1857.

Königliches Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

---

1129. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Maurer Julius Robert Hoffmann gehörige Haus Nr. 205 zu Hirschberg, gerichtlich abgeschätzt auf — 613 rtl. 6 sgr. 8 pf. — zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

13. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder=Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 14. Februar 1857.

Königliches Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

---

564. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Kunstgärtner Ehrenfried Kuhnt gehörige Haus und Garten, No. 797A, hierselbst gerichtlich abgeschätzt zusammen auf

1326 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf.

zufolge der, nebst Hypotheken=Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. Mai 1857, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder=Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 9. Januar 1857.

Königl. Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

---

1144. **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des am 7. November 1855 zu Herrmannsdorf verstorbenen Schuhmachermeisters George Leonhard Heinlein wird bekannt gemacht, daß der Herr Justiz=Rath Krüger hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden ist.

Jauer, den 18. Februar 1857.

Königliches Kreis=Gericht.
Der Kommissarius des Konkurses.

546. Freiwillige Subhastation.

Das den Weinertschen Erben gehörige, auf 51,247 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Gut Carlsdorf, welches 1¼ Meile von der Kreisstadt Görlitz und 1¾ Meilen von Lauban entfernt ist, soll

am 19. März 1857, von Vormittags 11 Uhr ab,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Das Gutsgehöft hat eine entsprechende Lage, und ist von den dazu gehörigen Aeckern und Wiesen rings umschlossen. — Das Gut enthält 514 Morgen 4 □Ruthen Fläche, einschließlich 348 Morgen 75 □Ruthen Acker, (durchgehends ein guter Gersten- und Weizenboden) und 73 Morgen 87 □Ruthen Wiesen.

Die Taxe, der Hypothekenschein, so wie Karte und Vermessungsregister, liegen in unserm Vormundsschafts-Bureau zur Einsicht bereit, auch wird auf Verlangen Abschrift der Taxe gegen einfache Schreibgebühren ertheilt werden. Der Vormund des Weinertschen Kindes, Kreisgerichts-Kalkulator Krämer ist ermächtigt, Kauflustigen Auskunft zu geben.

Görlitz den 24. Januar 1857.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

---

1156. **Zum Verkauf**

der Kaufmann Matterneschen, an der schmiedeberger Straße belegenen Scheune habe ich einen Licitationstermin auf Freitag den 13. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in meinem Bureau anberaumt.

Kauflustige können vorher den Schlüssel von mir erhalten, um sie zu besehen.

Hirschberg den 26. Februar 1857.

Der Justizrath Nobe.

---

1175. Auktion.

Nächsten Sonnabend, den 7. März c., wird von früh 9 Uhr an in der Behausung des Bauers Heinrich Schubert hierselbst dessen Nachlaß, bestehend in: Porzellan und Glas, Meubles und Hausrath, Kleidungsstücken, Wagen und Geschirr, so wie sonstigem Vorrath zum Gebrauch, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden. Straupitz, den 2. März 1857.

Die Ortsgerichte.

---

1128. Auktion.

Im Auftrage der Königlichen Kreis-Gerichts-Kommission hierselbst wird Unterzeichneter

Sonnabend den 7. März d. J., von Nachmittags 2 Uhr ab,

im Tietze'schen Gasthause hierorts einige Meubles, eine bedeutende Anzahl männliche Kleidungsstücke, größtentheils noch fast neu, eine silberne Taschenuhr, sowie eine Anzahl verschiedener Gegenstände, worunter Aexte und Beile, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Hermsdorf u. Kynast den 19. Februar 1857.

Kunze, Kr.-Ger.-Akt.

---

1145. Danksagung.

Für die so vielfachen Beweise von Freundschaft und liebevoller Theilnahme, welche unserer, leider nur zu früh dahingeschiedenen, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, der Frau Südfruchthändler Demuth hieselbst, sowohl während ihrer Krankheit zu Theil wurden, als auch durch die zahlreiche Begleitung ihrer irdischen Hülle zur letzten Ruhestätte sich wiederholt bethätigten, fühlen wir uns gedrungen, unsern tiefgefühltesten, wärmsten Dank hierdurch öffentlich auszusprechen, mit dem herzlichsten Wunsch: daß Gott Sie Alle vor so herben Schicksalsschlägen gnädiglich bewahren möge! Hirschberg, den 28. Februar 1857.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

---

Danksagung.

1155. Bei dem Brande am Abende des 27. Februar haben sich so viele Menschenfreunde zur Rettung meiner in der vor dem Hirschberger Thore gelegenen Scheuer aufbewahrten Vorräthe von Stroh und Heu rc. thätig bewiesen, daß ich mich gedrungen fühle, dafür hiermit öffentlich den herzlichsten Dank auszusprechen. Färber- und Mangelmeister Hänel.

Greiffenberg, den 28. Februar 1857.

---

## Anzeigen vermischten Inhalts.

## Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1857 an ihre Versicherten den Ueberschuß des Jahres 1852, welcher 295076 thlr. 10 sgr. beträgt und eine Dividende von

**30 Prozent**

ergiebt.

Durch diese bedeutende Zurückerstattung ermässigt sich für alle Mitglieder, welche der Anstalt schon 5 Jahre und darüber angehören, der Jahresbeitrag auf je 100 Thlr. lebenslänglicher Versicherung für den Beitritt im

| | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 30. | Jahre | von | 2 | Rtl. | 19 | Sgr. | — | Pf. | auf | 1 | Rtl. | 25 | Sgr. 4 Pf. |
| 35. | „ | „ | 2 | „ | 29 | „ | 1 | „ | „ | 2 | „ | 2 | „ 4 „ |
| 40. | „ | „ | 3 | „ | 11 | „ | 7 | „ | „ | 2 | „ | 11 | „ 1 „ |
| 45. | „ | „ | 3 | „ | 28 | „ | 10 | „ | „ | 2 | „ | 23 | „ 2 „ |
| 50. | „ | „ | 4 | „ | 22 | „ | — | „ | „ | 3 | „ | 9 | „ 5 „ |
| 55. | „ | „ | 5 | „ | 22 | „ | 3 | „ | „ | 4 | „ | — | „ 7 „ |

und für die Zwischenstufen nach Verhältniß.

Außer den tarifmässigen Prämien resp. nach Abzug der Dividenden sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Neben der dadurch gewährten Billigkeit bieten die auf pupillarische Sicherheit ausgeliehenen Fonds der Bank jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1856 hat sich durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1314 Personen mit 2,183100 Thlr.) und durch eine unter der rechnungsmässigen Erwartung gebliebene Sterblichkeit (400 Personen mit 692000 Thlr.) als recht günstig erwiesen.

Zahl der Versicherten 20100 Personen,
Versicherungssumme 32,000000 Thlr.
Bankfonds ........ 8,500000 „

Versicherungen werden vermittelt durch
Friedr. Lampert in Hirschberg.
Jul. Ulrich in Goldberg.
E. Weiß in Jauer.
C. F. Pohl in Landeshut.
J. C. H. Eschrich in Löwenberg.
F. H. Mende in Schmiedeberg.
Ziebig und Co. in Waldenburg. 342.

---

1137. Geldverkehr und Kaufgeschäfte.

600 Rthlr sind sofort gegen sichere erste Hypothek auf Grundstücke, aber in die Schönauer oder Goldberger Gerichtsbarkeit gehörend, auszuleihen.

Eine zweigängige Wassermühle mit 6 Morgen Acker und Wiesewachs, Gebäude und Mühlengewerke, letzteres aufstehendes Vorgelege, und Brettschneide, ganz neu gebaut, ist sofort zu verkaufen.

Eine ländliche Besitzung mit 40 bis 60 Morgen Grundstücke, Gebäude aber müssen in gutem Bauzustande sein, wird zu kaufen gesucht.

Auf mündliche oder portofreie Anfragen ertheilt Auskunft

E. Weigel in Falkenhain.

1186. **Photographien**
werden nach wie vor unter Garantie der Aehnlichkeit angefertigt von
**E. Elsner,** Maler und Photograph.
Wohnung bei Herrn Kriegel am Schildauer Thore.

1174. **Stroh-Hüte** werden aufs schönste und billigste gewaschen und modernisirt bei
**Pauline Hain.** Mühlgraben-Gasse Nr. 418.

1189. Meinem **Parfumerie-Waaren-Lager** ist wiederum eine grosse **Sendung** der **neuesten** und **schönsten Gegenstände** eingetroffen, und empfehle gleichzeitig meinen **Salon** zum **Haarschneiden** und **Frisiren** der **Damen** und **Herren** auf das **Beste**.
**Friedr. Hartwig,** Hof-Friseur Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen.

1150. Ein Klavier-Instrumentenmachergehülfe, welcher auch stimmen kann, findet bei Unterzeichnetem eine gute Stelle; auch kann Selbiger das ganze Geschäft, welches einige 20 Jahre mit gutem Erfolge geführt wurde und patentirt ist, unter sehr billigen Bedingungen selbst übernehmen. Das Nähere bei dem
Instrumentenmacher Fr. W. Brieger in Neusalz a. O.

1161. Knaben katholischer Eltern, von guten Geistesanlagen und musikalischem Talente, welche sich für das Schullehrer-Seminar vorbereiten wollen, finden zum 1. April d. J. gegen eine mäßige Pension als Präparanden Aufnahme bei einem Präparandenbildner auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt gegen frankirte Anfragen poste restante Z. 100. Steinau a. d. O.

1143. Da ich wegen Verpachtung die eigene Bewirthschaftung von Pilgramsdorf aufgeben werde, so fordere ich Jeden, der einen Anspruch an das vorgedachte Wirthschafts-Amt zu haben glaubt, hiermit höflichst auf, sich bald, und spätestens bis zum 31. März c., bei mir selbst schriftlich oder in Person zum eventuellen Empfange der Zahlung zu melden.
Pilgramsdorf, den 27. Februar 1857.
R. v. Elsner, Königl. Kammerherr.

764. **Gottlieb Rudolph,**
Steinmetz aus Wenig-Walditz bei Löwenberg, wird hiermit aufgefordert, seinen Verbindlichkeiten beim Unterzeichneten umgehend nachzukommen, im Unterlassungsfalle „deutlicher." Friedr. Keltsch.
Dresden im Februar 1857.

1164. Auf eine Gebirgs-Natur-Rasenbleiche werden Unterzeichnete Hausleinwand und Tischzeuge gegen Lieferungsscheine bis Ende August d. J. sammeln.
Fischer, Brauermeister in Görlachsdorf bei Jauer.
Bien, Bleichermeister in Merzdorf bei Landeshut.

1112. Mädchen auswärtiger Eltern, welche hiesige Schulen besuchen wollen, finden eine freundliche Aufnahme in einer Familie, bei Zusicherung freundlicher Pflege. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

1139. Die verehrten Freunde, welche eine meiner Gänse 14 Tage in Futter und Quartier ohne meinen Auftrag behalten haben, ersuche ich höflichst, sich das Quartier- und Futtergeld bei mir zu holen, da der Betrag unmöglich hoch sein kann, indem man Dieselbe wegen Fettbeschwerde nicht unter das Eis zu verstecken nöthig hatte.
Giersdorf bei Warmbrunn, im Februar 1857.
G. Worbs, Bauergutsbesitzer.

1127. Der Bahnwärter Herr Knoblich in Liebichau sollte angeblich bei meinem Diebstahl betheligt sein; bei der Haussuchung hat sich jedoch nichts gravirendes vorgefunden, was nach Wunsch bescheinigt
Hohenfriedeberg, im Februar 1857. Menzel.

1138. **Warnung.**
Es ist durch boshafte Menschen eine lügenhafte Aussage verbreitet, wodurch meine Familie ganz unschuldigerweise verleumdet wird. Ich sichere Demjenigen eine gute Belohnung zu, der mir den Erfinder, so wie jeden Weiterverbreiter so namhaft macht, daß ich alle dabei Betheiligten ohne Ansehen der Person gerichtlich belangen kann. C. G. Opitz,
Lomnitz, den 28. Febr. 1857. Färber-Meister.

1154. **Abbitte und Ehrenerklärung.**
Die gegen den Häusler Franz Stelzer zu Hennersdorf bei Liebenthal ausgesprochene Beschuldigung, als solle Derselbe 6 Jahre im Stockhause sitzen, widerrufe ich hiermit und leiste Demselben nach schiedsamtlichen Vergleich öffentlich Abbitte, und zahle als Buße 1 Rthlr. in die hiesige Ortsarmenkasse, warne zugleich jedermann vor Weiterverbreitung meiner unüberlegten Aeußerungen.
Anna Marie Stephan.
Krummöls, den 23. Februar 1857.

**Verkaufs-Anzeigen.**

1157. **Verkaufs-Anzeige.**
Eine Stelle nicht weit von Goldberg, mit 21 Schffl. Acker erster Klasse, die Gebäude in gutem Bauzustande, ist veränderungshalber mit allem Zubehör zu verkaufen.
Näheres ist zu erfahren beim
Commissionair D. Härtel in Goldberg. No. 57.

1027. Veränderungshalber ist in einer der fruchtbarsten Gegenden Nieder-Schlesiens eine Gastwirthschaft, an einer frequenten Straße gelegen, deren Gebäude vor einigen Jahren neu und durchaus massiv aufgeführt wurden, und wozu eine Hufe bestes Ackerland gehört, mit lebendem und todtem, im besten Zustande befindlichem Inventarium zu verkaufen.

Näheres ist auf mündliche und portofreie schriftliche Anfrage zu erfahren durch den Kaufmann Gustav Kahl in Liegnitz.

1041

# Die Wasserkraft

meines am hiesigen Mühlgraben gelegenen Grundstückes, und dieses selbst, beabsichtige ich zu verkaufen. Bisher war eine Tuch- und Leinwand-Walke, Oelmühle, Lohstampfe und Drehbank im Betriebe.

Das zu jeder Jahreszeit aushaltende Wasser des ca. 24 Fuß breiten Mühlgrabens, gewährt eine ansehnliche Kraft, die bei verbesserter Anlage bedeutend vermehrt werden kann. — Die Grundmauer am Wasser ist in einer Länge von ca. 90 Fuß dauerhaft neu aufgeführt.

Reflectanten erfahren das Nähere persönlich oder in frankirten schriftlichen Anfragen von

Gust. Hertzog, Lederfabrikant.

Hirschberg im Februar 1857.

1033. Die neu massiv erbaute Glashütte bei Grünberg, die erste, welche mit Braunkohlen betrieben wird, soll sofort unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere: Adresse Julius Borch in Grünberg.

1172.

## Verkaufs-Anzeige.

Eine ganz neu erbaute massive, 2 Stock hohe, in der reizendsten und volkreichsten Gegend des schlesischen Riesengebirges gelegene, mit vollständigem Wasser versehene frequente Wassermühle, mit einem Mahl-, einem Spitz- und einem Graupngange, mit sehr wenig Rente, bei 3000 rtlr. Anzahlung, so wie

Eine im Jahre 1849 ganz neu erbaute ländliche Besitzung mit massivem Wohnhaus, gewölbten Stallungen und massiver Scheuer, mit 40 Morgen Acker erster Klasse und 20 Morgen dreischüriger Wiesen, welche für 10 Kühe Futter liefern, und die sich ihrer anmuthigen Lage halber für einen Pensionair zum Ruhesitze eignet; weiset unter portofreien Anfragen zum sofortigen Verkauf nach:

G. Weist in Schönau.

862. Eine gut rentable, massive Wassermühle, bestehend aus mehreren Gewerken und Ackerwirthschaft erster Klasse, in einer sehr vortheilhaften Lage befindlich, nahe der Eisenbahn gelegen, mit sämmtlichem Inventarium, wie es steht und liegt, ist Familienverhältnisse halber, bei einer Anzahlung von 8000 Rthlr., sofort billig zu verkaufen und kann dieselbe auch bald übergeben werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage der Gastwirth Gottwald in Jauer.

1176

## Verkauf!

Das Gut No. 2 zu Herischdorf verkauft Bauholz billig; desgleichen noch eine Fläche Acker und Wiesen von circa 46 Morgen im Ganzen oder in kleineren Parcellen.

1163. Das Freihaus sub No. 18 in Vogelsdorf, Kreis Landeshut, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren beim Ortsgericht daselbst.

# Eine neue massiv erbaute Erbscholtisei

mit herrschaftlich eingerichtetem Wohnhause, Gesindehause und Wirthschafts-Gebäuden, und einem dazu gehörigen Gasthofe mit Stallung und Kegelbahn, an einer Kreisstadt sehr gut gelegen, wozu 318 Morgen 63 □-R. Weizen- und Kornboden, dreischürige Wiesen und Garten, 23 Stück Nutzkühe und Kalben, 6 Pferde, 4 Zugochsen, 200 Stück Schaafe, 50 St. Federvieh, 3 St. Schwarzvieh 2c. gehören, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer in Hirschberg. 1182.

1167 **Mühlen-Verkauf.**

Es ist veränderungshalber eine Wassermühle mit einem Mahl- und einem Spitzgange bis zum 20. März aus freier Hand zu verkaufen; das Gebäude 2 Stock hoch gemauert, nebst Gewerke in ganz gutem Bauzustande und ist die einzige Mühle in einem großen Kirchdorfe, wo immer ausreichende Müllerei ist und darf nicht gefahren werden. Das Grundstück besteht aus einem schönen Obst- und Grasegarten nebst Acker und Wiese mit ausreichendem Futter zu 4 Kühen. Näheres ist mündlich zu erfahren beim

Glöckner Theidel in Bolkenhain.

## Soda zum Waschen

1152. bei Eduard Bettauer.

Seidene und baumwollene Regenschirme empfiehlt und übernimmt zur Reparatur

1158. E. Lauffer in Goldberg.

1136. Ein Pöstchen getrocknete Blaubeeren sind zu verkaufen und die Adresse in der Expedition des Boten zu erfahren.

## Zur gütigen Beachtung.

In einer frequenten Stadt Schlesiens wünscht ein Goldarbeiter sein eingerichtetes Geschäft incl. Waarenvorräthe in Pausch und Bogen zu verkaufen.

Von wem? ertheilt hierauf Reflektirenden die Expedition des Boten Auskunft. 1068.

1086. **Sechs-Wochen-Kartoffeln,**

von welchen ich im vorigen Jahr 14 Korn Ertrag gehabt, verkaufe das Pfund à 1 sgr. 6 pf.

Vogelsdorf bei Landeshut. Windisch.

1062. **Bekanntmachung.**

Die Dominial-Kalkbrennerei zu Elbel-Kauffung ist seit 14 Tagen im Betriebe, offerirt demnach Bau- u. Acker-kalk in bester frischer Waare zur geneigten Abnahme.

1060. In dem Dominial-Forst zu Tiefhartmannsdorf bei Schönau sind gesunde und kräftig gewachsene Birken, Rothbuchen, weiße und rothe Erlen- und Fichten-Pflanzen zur bevorstehenden Frühjahrs-Cultur für solide Preise zu verkaufen durch den Revierförster Schimmer.

1055. Das Dominium Waltersdorf nächst Lähn kann von letzter Ernte noch 1 Cntnr. Thymotheesaamen à 6 Rtl. (die Metze 10 Sgr.), 1 Cntnr. englisch Reigrassaamen à 7 Rtl (die Metze 5 Sgr. 6 Pf.) 10 Scheffel frühreifenden zu Saamen ausgewählten Mais à 2 Rtl., ablassen. Auch steht daselbst noch eine kleine Parthie fettes Schaafvieh zur baldigen Abnahme.

1115. ☞ **Aechten baierschen Riesen = Futter = Runkelrüben = Samen,** welchen ich auch dies Jahr wieder direkt, von der vorzüglichsten Qualité bezogen habe, und der im vorigen Jahre allgemein mit den schönsten Erfolgen gekrönt gewesen ist — empfiehlt
Hirschberg, äußere Schildauer=Straße. **Wilhelm Scholz.**

1177. **Unsern geehrten Geschäftsfreunden in Hirschberg und Umgegend erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir den 11. u. 12. März a. c. mit einem gut sortirten Waarenlager zum Verkauf in Hirschberg anwesend sein werden.**

**Indem wir um gütigen Zuspruch bitten, machen wir ganz besonders darauf aufmerksam, daß sich unser Verkaufslokal von jetzt ab im Hause des Herrn Ignaz Bergmann, Garnlaube, neben dem goldenen Schwerdt, eine Treppe hoch befindet.**

**Burghardt & Bartsch** aus Langenbielau.

Gesponnene Roßhaare, Verdeck= u. Blankleder
1026. empfiehlt M. Oppenheimer in Löwenberg.

1088. Auf dem Dominium Helwingshof zu Jauer sind zu verkaufen: 100 Schock Weizenstroh,
80 " Roggenstroh,
50 " Haferstroh.

1169. **Aechten Peru Guano**
empfiehlt billigst S. Spitzer in Bunzlau.

1165. **Anzeige.**

Es empfiehlt Unterzeichneter ganz guten, frischen keimfähigen Waldsaamen in der allerbesten Qualität, wofür garantirt wird. Genannter Saamen besteht in Fichten=Körnern und offerire denselben zu dem billigen Preise von 7 sgr. das Pfund.

Alt=Reichenau den 28. Februar 1857.

Joseph Beer, Waldsaamenhändler.

1126. Um mit meinen noch ansehnlichen Eisen= und Stahlwaaren, bestehend in Hobeleisen, Sägeblättern, Stemmeisen, Feilen, Schlössern, Bändern, Striegeln u. s. w. gänzlich zu räumen, verkaufe ich sämmtliche Artikel, vorzüglich gute und feine Waare, zu und unter dem Fabrikpreise und wird gewiß jeder geehrte Käufer sowohl mit dem Preise als Qualité zufrieden gestellt sein, bitte daher um geneigte Abnahme.

Außerdem sind ganz praktische Wurfmaschinen neuester Art zum billigsten Preise zum Verkauf.

Januar 1857. C. F. Pusch in Ober=Herischdorf.

**180 Scheffel gute Saat=Erbsen**
hat verkäuflich
1135. das Dominium Pfaffendorf bei Landeshut.

1173. Ein sehr gut gebauter und im guten Zustande sich befindender, gebrauchter, halbgedeckter Wagen, steht zum Verkauf. Näheres Nro. 531 zu Hirschberg (Zapfengasse eine Treppe hoch).

1159. **Rathenower Brillen**
für Herren und Damen zu verschiedenen, durchgehend billigen Preisen empfiehlt
E. Laufer in Goldberg.
Galanterie= und Kurzwaaren=Handlung.

Französische Patent-Corsetts
in größter Auswahl, mit und ohne Naht, schön und dauerhaft, sowie Morgenleibchen, vorn zum schnüren, empfiehlt zum solidesten Preise Ludw. Gutmann,
1188. Handschuhfabrik. u. chir. Bandagist.
Auch sind wieder Gummi=Schuhe angekommen.

1148. Ich beabsichtige mein hieselbst belegenes Brauerei=Gebäude abzubrechen und hiervon das Holzwerk und die Brau=Utensilien gegen baldige Bezahlung zu verkaufen. Käufer können sich jederzeit an mich wenden und den Kauf mit mir abschließen. Stammnitz, Kretschambesitzer.
Kunzendorf a. k. B., den 28. Februar 1857.

1190. Die 1. Sendung Messina=Aepfelsinen, schönste hochrothe Waare, so wie Messina=Citronen, haben wir erhalten und offeriren in Kisten und ausgezählt billigst
Bunzlau, den 1. März 1857. A. Hampel & Co.

**Kauf=Gesuche.**

1089. Ein brauchbarer kupferner Kessel oder Pfanne, von circa 2 bis 300 Quart Inhalt, wird zu kaufen gesucht. Den Käufer weist auf portofreie Anfrage nach
G. Wandel in Greiffenberg.

1040.

## Zickelfelle.

Da ich mich einem großen Hause in Paris einen sehr großen Posten Zickelfelle zu liefern verpflichtet habe, und ich sonach an der direktesten Quelle verkaufe, so kann ich, und werde auch die höchsten Preise zahlen.

Diejenigen Herren, mit denen mir in Geschäftsverbindung zu sein, noch nicht vergönnt ist, wollen gefälligst mit mir in Unterhandlung treten. Mir ist kein Posten zu groß, wogegen aber auch der Kleinste gern entgegen genommen wird.

Hirschberg. **S. Münzer.**

Schildauer Straße Nr. 94, vis-à-vis der Stadtbuchdruckerei.

Auch werden in Maiwaldau Zickelfelle für meine Rechnung nach wie vor gekauft.

1110.

## Zickelfelle = Einkauf.

Auch dieses Jahr kaufe ich Saug = Zickelfelle und bin ich durch meine langjährigen Verbindungen in den Stand gesetzt, jeder Concurrenz die Spitze bieten zu können. (Firma: M. Meyer.)

Löwenberg und Hirschberg. **Wwe. Lina Rosenthal.**

## Zickelfelle! Zickelfelle! Zickelfelle!

**werden wieder zum höchsten Preise gekauft bei C. Hirschstein, am Burgthore № 201.**

## Etwas über Zickelfelle!

1141. Ohne mir alle aus der Luft gegriffenen großartigen Verbindungen anzumaßen, bemerke ich ganz einfach, daß auch ich jederzeit mit dem Einkauf von Zickelfellen fortfahre und immer die höchsten Preise zahlen werde.

**S. L. Gattel.**

Aeußere Burgstr., vis-à-vis der Weinfabrik von Hrn. Bänisch.

### Zu vermiethen.

1184. 2 Stuben nebst Alkoven sind zu vermiethen Hellergasse. Püschel, Schlosser=Meister.

1185. Mein auf der Rosenau, zu dem Gasthofe zu den „drei Rosen" genannt, gehöriges massives Hinterhaus, bestehend aus zwei freundlichen Stuben, sehr geräumigen Bodenraum, Gewölbe und Stallung, bin ich Willens sogleich oder von Ostern c. ab zu vermiethen. Am hiesigen Orte mir zu machende Offerten nehme ich persönlich entgegen, auswärtige erbitte ich mir franko. Bezeichnete Lokalitäten würden sich namentlich zur Einrichtung einer Schlächterei ganz besonders eignen.

A. Kiefer, Gasthofs=Besitzer.

Hirschberg im März 1857.

1147. Eine Wohnung von 6 Stuben nebst Küche und Kammern ist vom 1. April d. J. ab anderweitig zu vermiethen. Näheres darüber im goldenen Löwen zu Warmbrunn.

1180. In No. 907 bei dem Riemermeister Frommhold ist der erste Stock mit Garten von Ostern ab zu vermiethen.

### Personen finden Unterkommen.

1142. Bildhauergehülfen finden sofort bei dauernder Arbeit nebst gutem Lohn Beschäftigung beim Bildhauer Fr. Altmann in Rauschwitz bei Gr. Glogau.

Ein Uhrmachergehilfe, welcher in allen Reparaturen gut eingearbeitet und mit dem nöthigsten Werkzeug versehen ist, findet ein recht baldiges Unterkommen bei

Heinrich Kade, Uhrmacher.

1134. Neusalz a. d. O. den 26. Febr. 1857.

1079. Ein zuverläßiger in der Gebirgswirthschaft*) erfahrner und mit guten Zeugnissen versehener Acker- und Schirrvogt, welcher verheirathet aber kinderlos ist und dessen Frau gegen besonderes Lohn Viehschleußerin sein muß, findet zum 2. April d. J. eine gute Anstellung auf dem Vorwerke No. 32 in Schmiedeberg.

*) Nicht Gastwirthschaft, wie in Nr. 17 d. Boten stand.

1131. Zwei ganz perfekte Köchinnen, die womöglich schon bei adligen Herrschaften gedient, und gute Zeugnisse haben, so wie ein verheiratheter Stellmacher können sofort oder zum 1. April Unterkommen finden durch das Vermiethungs-Comptoir bei Louise Thiel in Lauban.

1007. Eine Putzmacherin wird in ein derartiges Geschäft bald oder zu Ostern bei freier Station und einem vierteljährigen Gehalt gesucht. Selbige muß aber der Arbeit allein vorzustehen im Stande sein. Näheres in der Expedition des Boten.

1018. Ein erfahrener Kutscher, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum 1. April d. J. gesucht. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1168. Ein junger Mensch von rechtlichen Eltern und untadelhafter Führung, der Lust hat als Laufbursche und Hausknecht sich zu vermiethen, kann sich bald oder zu Ostern melden in No. 291 in Schmiedeberg.

## Personen suchen Unterkommen.

1146. Eine gebildete junge Dame sucht zum 1. April ein Engagement als Gesellschafterin oder zur Unterstützung der Hausfrau und zur Erziehung der Kinder, denen sie Nachhülfe in den Schularbeiten und im Klavierspielen ertheilen kann. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre A. B. poste restante Bunzlau erbeten.

## Lehrlings-Gesuche.

1171. In einem Specerei-Geschäft en gros & en detail ist eine Stelle für einen Lehrling offen. Näheres durch die Expedition des Boten zu erfahren.

1008. Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat das Material- und Tafelglas-Geschäft zu erlernen und die dazu erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, kann sofort ein Unterkommen finden; hierauf Reflektirende erfahren Näheres auf frank. Briefe unter Adresse F. B. P. Goldberg post restante.

1133. **Oeconomie-Eleve.**

Auf einem großen Rittergute kann zum 1. April d. J. ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann, welcher die Oeconomie erlernen will, gegen entsprechende Pension placirt werden. Nachweis in der Exped. d. Boten.

## Verloren.

1187. Am 18. Februar c. ist mir in Lähn ein gelber Dachshund verloren gegangen, um dessen Zurückgabe gegen Erstattung der Futterkosten und eine Belohnung ersucht wird.

Joseph Scholz,
Ziegeleibesitzer.

Ullersdorf bei Lbth., den 27. Februar 1857.

## Geldverkehr.

**1000** Thaler sind auf Grundstücke zur ersten Hypothek im Ganzen oder getheilt sofort auszuleihen bei
1160. Wilhelm Werner in Boberröhrsdorf. No. 243.

1029. Kapitale von 150, 200, 400, 450, 500, 600 und 1000 Thlrn. können bald oder zu Ostern ausgeliehen werden. Näheres sagt der Commissionair D. Härtel in Goldberg.

1125. **Einladung.**

**Zur musikalischen Abendunterhaltung**

im Saale der hiesigen Brauerei ladet zu Sonntag den 8. März der Unterzeichnete ergebenst ein. Entrée 2½ Sgr.

Die Einnahme ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Seifershau, den 2. März 1857. Schäfer.

## Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 28. Februar 1857.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sg. | pf. | g. Weizen rtl. | sg. | pf. | Roggen rtl. | sg. | pf. | Gerste rtl. | sg. | pf. | Hafer rtl. | sg. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 3 | 1 | — | 2 | 21 | — | 1 | 21 | — | 1 | 14 | - | — | 26 | — |
| Mittler | 2 | 26 | — | 2 | 16 | — | 1 | 19 | — | 1 | 12 | - | — | 25 | — |
| Niedriger | 2 | 21 | — | 2 | 11 | — | 1 | 17 | — | 1 | 10 | | — | 24 | — |

Breslau, den 28. Februar 1857.

Kartoffel-Spiritus per Eimer 10⅚ rtl. bez. u. G.

## Cours-Berichte.

Breslau, 28. Februar 1857.

### Geld- und Fonds-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Dukaten | 94¾ | Br. |
| Kaiserl. Dukaten | 94¾ | Br. |
| Friedrichsd'or | — | — |
| Louisd'or vollw. | 110¼ | Br. |
| Poln. Bank-Billets | 96½ | Br. |
| Oesterr. Bank-Noten | 98 5/12 | Br. |
| Präm.-Anl. 1854 3½ pCt. | 117¼ | Br. |
| Staatsschuldsch. 3½ pCt. | 85 | Br. |
| Posner Pfandbr. 4 pCt. | 98½ | G. |
| dito dito neue 3½ pCt. | 86½ | G. |
| Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt. | 87½ | Br. |
| Schles. Pfbr. neue 4 pCt. | 98¾ | Br. |
| dito dito Lit. B. 4 pCt. | 99¾ | Br. |
| dito dito dito 3½ pCt. | — | — |
| Rentenbriefe 4 pCt. | 93⅓ | Br. |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Bresl.-Schweidn.-Freib. | 135¾ | G. |
| dito dito Prior. 4 pCt. | 88¾ | G. |
| Oberschl. Lit. A. 3½ pCt. | 146¼ | Br. |
| dito Lit. B. 3½ pCt. | 136¼ | Br. |
| dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt. | 89¾ | Br. |
| Oberschl. Krakauer 4 pCt. | 81¾ | G. |
| Niederschl.-Märk. 4 pCt. | 92¾ | Br. |
| Neisse-Brieg 4 pCt. | 78 | G. |
| Cöln-Minden 3½ pCt. | 153¼ | Br. |
| Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt. | 57¾ | G. |

### Wechsel-Course. (d. 27. Febr.)

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 2 Mon. | 142¾ | Br. |
| Hamburg k. S. | 151¾ | Br. |
| dito 2 Mon. | 150¾ | Br. |
| London 3 Mon. | 6,19⅚ | Br. |
| dito k. S. | — | — |
| Berlin k. S. | 100⅙ | Br. |
| dito 2 Mon. | 99⅙ | Br. |

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.